Allergisch gegen Phrasen

Autor(en): **Dressler, Helmut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **50 (1971)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-338379

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Diskussion:

Allergisch gegen Phrasen

Klaus Völker berichtete in dem Artikel «Zensur in unserer Gesellschaft» – «Profil» 2/1971 auf Seite 38 ff. – unter der Überschrift «Ein jüngster Fall von Zensur» über die Büchergilde Gutenberg und schrieb, dass diese in dem Buch von *Günter Wallraff «13 unerwünschte Reportagen»* das Nachwort von Rechtsanwalt Hannover nicht nachgedruckt habe, weil man «das Wort Klassenkampf beispielsweise dem breiten Publikum gegenüber als nicht zumutbar empfand».

Wir haben nach eingehenden Erörterungen das Nachwort weggelassen, nicht weil darin vom Klassenkampf die Rede ist – das Wort Klassenkampf kommt übrigens nicht ein einziges Mal vor –, sondern, wie ich Günter Grass bereits in einem Brief vom 12. Mai 1970 geschrieben habe, weil wir allergisch geworden sind gegen Phrasen.

Ich zitiere aus dem Brief an Günter Grass:

«Wir werden im Herbst die Reportagen von Günter Wallraff in der Büchergilde bringen. Wir haben, das heisst die Lektoren und ich, es nicht über uns gebracht, den Artikel von Herrn Hannover mit aufzunehmen. Wir sind so allergisch geworden gegen Phrasen, dass uns von dem Artikel – ehrlich gesagt – etwas übel geworden ist. Einer meiner Mitarbeiter bemerkte dazu, dass dieser ganze Artikel wohl auch als Rechtfertigung der Tatsache zu werten sei, dass Herr Hannover in der schwarzen Robe plädiert hat. Das ist wiederum vielleicht etwas zu weit gegangen. Aber wenn ich etwas von den ‚Schergen der herrschenden Klasse' lese, die sich in ‚demokratische oder sozialistische Organisationen' einschleichen – wobei man erst einmal erfahren müsste, was Herr Hannover unter demokratischen und sozialistischen Organisationen versteht –, so wird man einfach nicht nur unwillig, sondern ausgesprochen ärgerlich.»

Dass das Buch ohne das Nachwort keinen Schaden erleidet, zeigt sich daran, dass es zumindest in den ersten drei Verlagsauflagen des Buches auch nicht enthalten war und in der allerneuesten Ausgabe nur stark gekürzt veröffentlicht worden ist.

Die Büchergilde Gutenberg, das sei mit aller Deutlichkeit festgestellt, hat viel zuviel Achtung vor den Schriftstellern, als dass sie deren Texte zu ändern versucht. Sie hat noch nie an Buchtexten Zensur ausgeübt.

Dr. *Helmut Dressler,* Geschäftsführer der Büchergilde Gutenberg